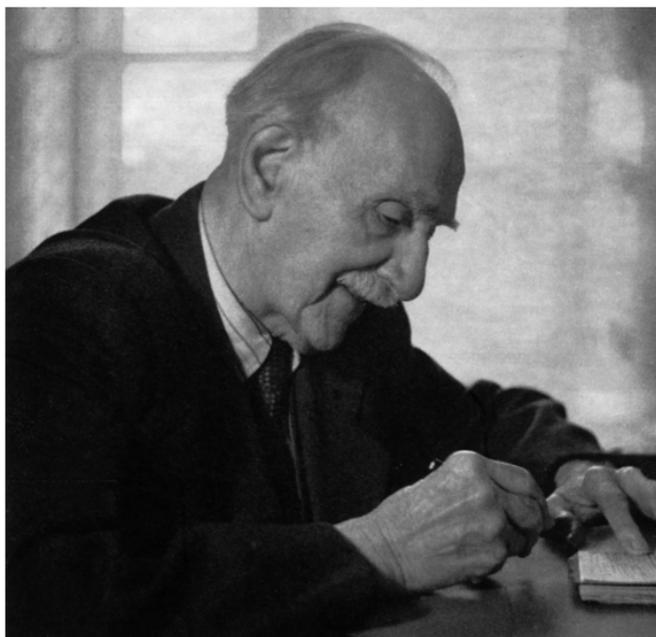


Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek  
Institut für Österreichische Musikdokumentation



## Zwischen Prag und Wien Josef Bohuslav Foerster

*In Zusammenarbeit mit dem Tschechischen Zentrum Wien*

Mittwoch, 7. Oktober 2009, 19.30 Uhr

Palais Mollard, Salon Hoboken  
1010 Wien, Herrengasse 9

*Eintritt frei*

---

# Programm

Werke von Josef Bohuslav Foerster

Trio für Violine, Violoncello und Klavier, op. 38

Allegro energico

Allegro molto

Adagio

Liebeslieder des Rabindranath Tagore, op. 96

1. Behalt es nicht für dich

2. Tag für Tag

3. Mein Herz

4. Ich pflückte deine Blume

5. Lieb, mein Herz sehnt sich

Sonate für Violine und Klavier, op. 10

Allegro

Andante sostenuto

Allegro con brio

---

Mitwirkende:

Elena DENISOVA, Violine

Alexei KORNIENKO, Klavier

Walter MOORE, Klavier

Zuzana RASIOVÁ, Sopran

Alexander SULEIMAN, Violoncello

---

Thomas LEIBNITZ, Moderation

---

## Josef Bohuslav Foerster

### *Zwischen Prag und Wien – Josef Bohuslav Foerster*

Die Fixierung der Musikgeschichtsschreibung des 20. Jahrhunderts auf das Element des „Fortschritts“, die Erhebung des Innovationsfaktors zum Gradmesser musikalischer Qualität schlechthin, hat zur Folge gehabt, dass zahlreiche Komponisten traditioneller Ausrichtung der offiziellen Wahrnehmung fast entgingen. Erst die Gegenwart beginnt, an Persönlichkeiten wie Alexander von Zemlinsky, Joseph Marx, Franz Schmidt – um nur einige Komponisten des österreichischen Raumes zu nennen – wieder neues Interesse zu finden. Auch einen sehr fruchtbaren spätromantischen Komponisten an der Schnittstelle zwischen tschechischer und deutscher Kultur gilt es wiederzuentdecken – Josef Bohuslav Foerster (1859–1951), der in seinem langen Leben tiefgreifende politische Umbrüche miterlebte, in seinem Schaffen jedoch dem romantischen Musikideal treu blieb, wenn er sich auch moderneren Richtungen nicht ganz verschloss.

Die künstlerische Symbiose zwischen der tschechischen und der deutschen Musik hat Tradition; man denke an Bedřich Smetana und an seine Faszination durch Wagner, an Antonín Dvořák und seine enge künstlerische und menschliche Beziehung zu Johannes Brahms. Diese beiden Meister der tschechischen Nationalmusik waren für Foerster Leitsterne und Vorbilder, und zugleich orientierte er sich in seinem Schaffen an der Tradition deutscher Romantik im weitesten Sinne. Geradezu symbolisch deutet bereits sein Name mit seiner Mischung aus deutschen und tschechischen Elementen diesen Zusammenklang an.

Nach seiner musikalischen Ausbildung und Anfängen als Musikschriftsteller übersiedelte Foerster 1893 nach Hamburg und verließ damit für insgesamt fünfundzwanzig Jahre seine Heimat; dies hatte vorrangig mit den Engagements seiner Frau Berta Lauterer als Opernsängerin zu tun, die sich einen europaweiten

---

## Zwischen Prag und Wien

Namen machte. In Hamburg lernte Foerster Gustav Mahler kennen; es entwickelte sich eine jahrelange, von beiderseitigem Respekt getragene Freundschaft. Nicht lange nach Mahlers Direktionsantritt in Wien übersiedelte auch Foerster in die Hauptstadt der Österreichisch-Ungarischen Monarchie, worüber sein Biograph František Pala eingehend berichtet:

„Von Mahler an die Wiener Hofoper berufen, verließ Foerstes Gattin Berta Lauterer Hamburg im Jahre 1901; an der Hofoper wirkte sie bis 1913. Foerster, den die bevorstehende Übersiedlung in das ihm atmosphärisch völlig unvertraute Wien in große Unruhe versetzte, verblieb noch in Hamburg bis zum Jahresende 1903, da Mahler und seine Hamburger Freunde vorerst für die Sicherstellung seiner materiellen Existenz in Wien vorsorgen wollten. [...] Nach Wien kam Foerster sicher nicht mit einem unbekanntem und nichtssagenden Namen. Der Kritiker der ‚Hamburger Nachrichten‘, der Komponist der Dritten Symphonie, mochte sie auch in Wien Ablehnung gefunden haben, der Schöpfer der in Wien bereits mit Erfolg aufgeführten symphonischen Dichtung ‚Meine Jugendzeit‘ und der tragischen Oper ‚Eva‘ konnte in der Kaiserstadt nicht unbeachtet bleiben. Und da war Mahler mit der Gemeinde seiner jungen Anhänger, darunter die Dirigenten Bruno Walter und Alexander Zemlinsky und der Komponist Arnold Schönberg, durch deren Vermittlung Foerster rasch mit den kulturell wichtigen Persönlichkeiten Wiens bekannt wurde.

Foerster fühlte sich von der Stadt der Klassiker der Tonkunst lebhaft angezogen; mit der Wissbegier des Tonkünstlers und der Innigkeit des Bekenners ging er in den Spuren Mozarts, Beethovens und Schuberts, Bruckners und Brahms'. In Wien lebte eine große tschechische Minorität, so bot sich die Möglichkeit zum persönlichen Verkehr mit Landsleuten und zur Mitwirkung in tschechischen Musikvereinen und

---

## Josef Bohuslav Foerster

Veranstaltungen. Der Maler in Foerster wurde von den Naturschönheiten der Wiener Umgebung angeregt; während der ganzen in Wien verbrachten Zeit war er mit stiller Begeisterung immer wieder auf die Entdeckung neuen naturhaften Liebreizes und Zaubers aus. Solange Mahler der Hofoper vorstand, verschaffte er Foerster Zutritt zu den Proben; das intime Verfolgen von Mahlers Methode der Einstudierung, von den ersten Schritten und Tönen bis zu der endgültigen kunstvollendeten Gestalt, war für den Dramatiker und Theaterliebhaber eine hinreißende Schule der Erkenntnis, ein großartiger Genuss. Die relative Nähe Prags verschaffte ihm wenigstens gelegentlich den Besuch von Prager Premieren, besonders aus Anlass der Aufführung seiner eigenen Werke, und eine lebhaftere Verbindung mit der Vaterstadt, nach der er sich in Wien mehr sehnte als in Hamburg. [...] Den Freunden gelang es, Foerster in der Redaktion der Wiener ‚Zeit‘ und am Neuen Wiener Konservatorium unterzubringen. [...] Am Konservatorium wirkte er mit dem berühmten tschechischen Geiger František Ondříček zusammen, unterrichtete Theorie- und Kompositionslehre, vermittelte aber auch als Privatlehrer einer Anzahl von hochbefähigten Musikern das fachliche Rüstzeug, so zum Beispiel dem hervorragend begabten Georg Széll, der späterhin am Neuen Deutschen Theater in Prag wirkte und heute zu den Fixsternen am amerikanischen Dirigentenhimmel zählt. [...]

Je näher sein fünfzigstes Lebensjahr herannahte, umsomehr festigte sich Foersters Wiener Position. Seine Kompositionen tauchten des öfteren auf Konzertprogrammen auf, obwohl er als Tscheche und als Musikkritiker mehr als einmal auf den Widerstand kleinherziger Dirigenten stieß. Die Wiener tschechische Minderheit begegnete ihm mit Liebe; es fehlte in ihr nicht an hervorragenden Instrumentalisten, an Mitgliedern von Opern- und symphonischen Orchestern, ebenso wenig an tüchtigen Sängern, die

---

## Zwischen Prag und Wien

in dem Gesangsverein ‚Lumír‘ zusammengeschlossen waren. [...]“

Doch sollte sein Leben in Wien bald einer schweren Belastung ausgesetzt werden, die ihn auch schließlich zur Rückkehr in seine Heimat veranlasste: der Ausbruch des Ersten Weltkriegs, der auch die internen nationalen Konflikte der Monarchie neu anheizte: „Die Kriegsjahre 1914–1918 waren für Foerster in materieller wie auch in seelischer Hinsicht eine nicht geringe Prüfung. Die materiellen Entbehrungen hingen mit den völligen wirtschaftlichen Niedergang der kriegführenden Monarchie zusammen, der 1917 und 1918 bereits die Ausmaße eines Zusammenbruchs annahm. Foerster gehörte nicht zu denjenigen, die es auch in den Tagen der größten Elendsinflation verstanden, sich im Schwarzhandel Lebensmittel und anderes zu verschaffen. Er selbst legte sich geduldig Entbehrungen auf, aber als Familienvater war er verwundbar. Nur mit Hilfe treuer Freunde überstand er die Leidenszeit. Die seelischen Leiden waren unmittelbar durch die Tatsache der Kriegstragödie gegeben, der er, ein Sänger des Friedens, und unstreitig einer der ehrlichsten, nicht anders als durch Konzentration aller Kräfte auf sein Schaffen zu begegnen vermochte. Doch die ruhelosen Verhältnisse standen der innern Sammlung entgegen, und zum Schaffen bedurfte es nun einer übermenschlichen Anstrengung. Jeder Krieg ist eine Brutstätte gefährlicher Vorurteile, besonders in nationalen Dingen. Foerster hatte zwar so viele Jahre in einer deutschen Umwelt gelebt, stand aber mit seiner ganzen Persönlichkeit und seinem Schaffen zum tschechischen Volk, das seit Kriegsbeginn von der österreichisch-ungarischen Regierung ärger als scheel angesehen wurde. Das in seinen Stimmungen so leicht wandelbare Wien brachte damals jedem Tschechen einen unzurechnungsfähigen Hass entgegen.“ (František Pala)

---

## Josef Bohuslav Foerster

So kehrte Foerster 1918 in seine Heimatstadt Prag zurück, wo er zunächst als Lehrer wirkte und von 1922 bis 1931 das Konservatorium leitete. Danach war er bis 1939 Leiter der Tschechischen Akademie. Eine besondere Ehrung wurde dem hochbetagten Komponisten 1946 zuteil: Er wurde zum „Nationalkünstler“ ernannt. Seine 1942 und 1947 in zwei Bänden herausgegebene Autobiographie „Der Pilger“ schildert in anschaulicher und sehr persönlicher Darstellung seinen Lebensweg als Musiker, Komponist, Lehrer und Musikschriftsteller; nicht vergessen sei jedoch, dass Foerster als vielseitiges künstlerisches Talent auch Maler war und eine Vielzahl von Landschaftsgemälden hinterließ.

*Thomas Leibnitz*

Wir danken folgenden Sponsoren für ihre  
Unterstützung



**bm:uk** Bundesministerium für  
Unterricht, Kunst und Kultur



Institut für Österreichische  
Musikdokumentation

[www.ioem.net](http://www.ioem.net)

Impressum:  
Medieninhaber und Verleger:  
Institut für Österreichische Musikdokumentation,  
1010 Wien, Herrengasse 9  
Herausgeber und Redaktion: Dr. Thomas Leibnitz  
Satz: Dr. Christian Gastgeber  
Umschlaggrafik und Basiskonzept: Bohatsch Visual Communication G.m.b.H.  
Titelbild: Josef Bohuslav Foerster (c/o ÖNB)  
Druck: Druckerei Walla Ges.m.b.H., 1050 Wien